

Leserbriefe



Blauregen

Ein Foto unseres Lesers „Wolfrieth“. Mehr von seinem herrlichen blauen Regen finden Sie in unserer Onlineausgabe: www.leserfotos.zvw.de

Aggressiv und hysterisch

Betr.: Die Grünen und die Ukraine
Der Konfrontationskurs der Bundesregierung gegen Russland wegen der Krim wird von fast allen im Bundestag vertretenen Parteien unterstützt. Doch keine tut dies derart aggressiv und hysterisch wie die Grünen. Vor 15 Jahren hatten die Grünen den ersten internationalen Kampfeinsatz der Bundeswehr im Nato-Bombenkrieg gegen Jugoslawien mit beschlossen. Nun verteidigen sie in der Ukraine faschistische Kräfte. Wann immer in Medien und Politik die, leider sehr wenigen, Stimmen laut werden, die für ein diplomatisches Vorgehen oder eine verbale Abrüstung in der Krim-Krise eintreten, reagieren die grünen Scharfmacher extrem aggressiv.
Als Ex-Kanzler Gerhard Schröder Russlands Vorgehen auf der Krim mit der Begründung relativierte, er selbst habe als Kanzler im Jugoslawien-Krieg auch gegen das Völkerrecht verstoßen, stellte die grüne Spitzenkandidatin für die Europawahl, Rebecca Harms, im Europaparlament allen Ernstes einen Antrag, Schröder den Mund zu verbieten. Die Grünen wollten quasi per Beschluss die Meinungsfreiheit abschaffen.
Bei der Unterstützung des Konfrontationskurses der Bundesregierung schrecken die Grünen auch nicht davor zurück, die faschistische Partei Swoboda, die Kontakte zur NPD pflegt, zu verteidigen. Swoboda ist an der neuen ukrainischen Regierung mit sechs Kabinettsmitgliedern, darunter drei Ministern vertreten. Die Fraktionsvorsitzende der Grünen, Katrin Göring-Eckhardt verteidigte Swoboda während einer Bundestagsdebatte zur Ukraine. Der Aufruf von Swoboda-Führer Oleg Tjagnibok: „Schnappt euch die Gewehre, bekämpft die Russensäue, die Deutschen, die Judenschweine und andere Unarten“, sei bereits zehn Jahre alt und helfe deshalb nicht, die jetzige Situation zu verstehen, behauptete Göring-Eckhardt. Diese Verharmlosung der Faschisten ist einfach nur erbärmlich.
Joachim Dorsch, Waiblingen

Krone der Schöpfung

Betr.: Jagdgesetz, Leserbrief von Susanne Danese
Auch wenn die Frau Danese ihre „Gebetsmühle“ noch 100-mal wiederholt, dann wird es dadurch nicht richtiger oder logischer. Die Naturschutzarbeit der Jäger, und Tiere gehören zur Natur, bringt dem Wild ganz sicher mehr als die abgedroschenen Standardphrasen von „Grausamkeit“, ihren „Wissenschaftlichen Studien“, die sie aber nie spezifiziert aufführt, usw.
Sie macht es wie Pipi Langstrumpf, macht sich ihre Welt, wie sie ihr gerade gefällt. Einmal ist es fürchterlich grausam, wenn die bösen Jäger ein armes Reh schießen, dann will sie aber die Rehe verhungern lassen, damit sie sich nicht stärker vermehren. Das passiert nur, wenn das Wild in Notzeiten zu Tages- und Nachtzeiten in ihren Einständen gestört wird, und das soll dann natürlich sein? Die Zusage der grünen „Experten“, dass die Waldwege in Notzeiten gesperrt werden sollen, zeigt, wie wirklichkeitsfremd sie sind. Wer kann das kontrollieren und erzwingen?
Frau Danese sieht sich als Krone der Schöpfung, die Jäger sehen sich als Teil der Natur, nicht als deren abgehobener Lehrmeister.
Jens-Peter Gerdt, Welzheim

Großputzete

Betr.: Kuriositäten im Schwabenland
Die schwäbische Kehrwoche ist ja mittlerweile in der ganzen Republik in aller Munde. Von dem einen wird sie belächelt, wieder andere können nur mit dem Kopf schütteln bei dem Gedanken an so viel schwäbische Reinlichkeit. Mir, als schon vor Jahren zugezogenes Nordlicht, ist die im regelmäßigen Wechsel stattfindende Kehrwoche bereits gut bekannt. Man arrangiert sich ja mit den hier landestypischen Gepflogenheiten und will ja nicht als

Außenseiter erkannt werden. Doch seit ein paar Tagen bin ich überrascht: Ich bin in unserem Hausflur über die Steigerung der „schwäbischen Kehrwoche“ gestolpert, hierzulande auch „Großputzete“ genannt. Liebe Schwaben, was bitte ist eine „Großputzete“? Handelt es sich hierbei um eine mit „Kuddrschaufl, Kehrwisch, Schrubbr ond Oimr“ bewaffnete Armee, die gemeinsam auch dem letzten Staubkorn den Garaus machen will? Oder ist es für den neugierigen Schwaben vielleicht auch eine Möglichkeit, dem netten Nachbarn auch mal ganz offiziell beim Putzen auf die Finger zu schauen, um ihn auf frischer Tat beim „Schludra“ zu ertappen?
Ich könnte mir gut vorstellen, dass hier am Ende des Tages auch Noten fürs Mitmachen vergeben werden. Das könnte dann folgendermaßen aussehen:
Fenschdr Pudza : befriedigend.
Dräbbahaus fega: gut.
Umgang mit Schrubbr ond Oimr: mangelhaft.
Nicht böse, aber man kann's auch übertreiben. Setzt euch lieber mit euren Frauen und Männern an einem sonnigen Samstagnachmittag in ein Cafe, um ein „Vierteile zu schlotzza“, anstatt sich den Kopf über so Sachen wie „Bäum Putza“ und „Großputzete“ zu zerbrechen
Inken Körperich, Lorch-Waldhausen

Windrad-Lobby meldet sich

Betr.: „Land ohne Wind“, 9. April
Oh welch Wunder, gemäß einer Studie des Bundesverbandes Windenergie weist Deutschland unter mehreren Ländern weltweit das niedrigste Windpotenzial aus. Aber das macht ja nichts aus, man muss nur noch höhere Windmasten und gigantische Rotoren bauen, eventuell eine etwas kleinere Turbine, bei deutlich höheren Investitionskosten. Damit erreicht man dann etwas mehr Ertrag, aber bei uns in Baden-Württemberg zum überwiegenden Teil unter 60 Prozent des Referenztrages.
Das Hauptübel, dass der Wind in Süddeutschland die überwiegende Zeit des Jahres überhaupt nicht weht oder nur so schwach, dass sich gar nichts dreht, zudem nicht ein einziges Windrad zeitlich planbar ist, wann der Wind weht, beseitigen auch diese Riesen-Windräder nicht. Dadurch kann es durch Windkraft in Baden-Württemberg keine Versorgungssicherheit geben. Aus diesen Gründen muss jedes in Windkraft installierte KW nochmals in sogenannten Schattenkraftwerken (Reservekraftwerken) vorgehalten werden, und das sind nach Abschaltung der AKW, was wir alle wollen, hauptsächlich Kohle und Gaskraftwerke, womit dadurch kein Klimaschutz zu erzielen ist.
Im Norden dagegen können Windkraftanlagen sehr wohl Kraftwerke ersetzen bzw. ergänzen bei Laufzeiten, die bis zu viermal größer sind als in Baden-Württemberg. Die Windrad-Lobby meldet sich, weil sie befürchtet, ausgebrems zu werden. Die Gewinner der neuen angeblichen „Super-Technologie“ sind nur die Hersteller und die Nutznießer der Pachtzahlungen. Die Verlierer sind das Klima, die Natur und der Verbraucher, der alles bezahlen muss.
Günter Möss, Winnenden

Grundfalsch

Betr.: Interview des L-Bank-Vorsitzenden vom 11. April: „Ich finde hohe Dispozinsen richtig gut“
Wenn ein Spitzenbanker wie der L-Bank-Chef „hohe Dispozinsen richtig gut und die Einstellung vieler Konsumenten für grundfalsch hält, die sich ein neues Auto auf Pump kaufen, statt erst zu sparen und zu probieren, eine gewisse Zeit ohne Auto auszukommen oder erst mal ein kleines gebrauchtes zu kaufen“, dann fragt man sich als mündiger Bürger schon, welche Motivation ein renommierter Banker hat, solche althergebrachten Äußerungen von sich zu geben. Im Kern sieht er also in sehr hohen Dispozinsen ein Mittel zur Disziplinierung von privaten Kreditkunden. Dass private

Kreditkunden aus einer finanziellen Notlage heraus hohe Überziehungszinsen in Anspruch nehmen (müssen), darüber kein Wort. Tatsächlich hat die L-Bank aber keinen Erziehungsauftrag, sondern als Hauptaufgabe die Wirtschaftsförderung.
Sein eigenes Institut lobt er, dass es „hochanständig“ durch die Bankenkrise gekommen ist, übt aber indirekt harsche Kritik an seinen (Vorstands-)Kollegen anderer Banken, vermutlich wohl auch an jenen am Bankenplatz Stuttgart, und stellt sich die Frage „Welchen Charakter, welche Bodenhaftung und welchen Sachverstand haben diejenigen, die für eine Bank Verantwortung tragen?“ Diese Frage hätte er lieber auf dem Höhepunkt der Bankenkrise, im Jahr 2008, gestellt.
Damit aber nicht genug. Er moniert, dass die Banken (allgemein) bei Krediten an den Mittelstand wieder hohe Risiken eingehen, ohne dafür einen angemessenen Preis dafür zu erzielen. Ich frage mich, wie diese Schelte z. Bsp. im Vorstand der LBBW, an der die L-Bank eine Minderheitsbeteiligung hält, ankommt, hat doch gerade die LBBW nach ihrer inzwischen wohl weitgehend erfolgreichen Sanierung dem Risiko generell abgeschrieben und das klassische Mittelständische (Kredit-)Kunden, ganz oben auf ihre Fahne geschrieben.
Mein Fazit: Der bevorstehende Wechsel des L-Bank-Vorsitzenden in den Ruhestand kann dessen Verbalrundschnalag allein nicht erklären. Was steckt also wirklich hinter seiner Botschaft?
Karl Strohmeier, Korb-Kleinheppach

Verspäteter Aprilscherz

Betr.: „Raubüberfall am helllichten Tage“, 10. April
Ist das ein verspäteter Aprilscherz oder was?! Wo bleibt denn da die Verhältnismäßigkeit der Mittel? Wegen leichter Verletzungen und 30 Euro, die geraubt wurden, ein Hubschrauber, elf Polizeistreifen und drei Fahrzeuge im Einsatz... Haben die nichts Besseres zu tun? Hier werden Tausende an Steuergeldern verschwendet, also unser Geld! Hallo?! Geht's noch?
Silke Bürger-Kühn, Schorndorf

Der Bürger durchschaut's

Betr.: Neubau eines Parkhauses am Klinikum in Winnenden
Sie berichten von dem Erstaunen mancher Kreisräte über die Tatsache, dass die bisher geplante und zum großen Teil auch schon gebaute Parkplatzkapazität nicht ausreicht und deshalb an den Neubau eines Parkhauses gedacht wird. Das ist umso verwunderlicher, als es offensichtlich ist und jedem, der ein wenig rechnen kann, klar sein musste, dass die ursprünglich vorgesehenen 600 Parkplätze – die inzwischen ja schon auf 700 aufgestockt wurden – nicht ausreichen würden. Allein schon bei einer Zahl von über 1200 Mitarbeitern (die zwar sicher nicht alle gleichzeitig am Platz sind und auch nicht alle mit dem Auto anfahren) war das eigentlich jedem bewusst. Abgesehen davon, war schon auf dem Architekturmodell des Klinikums in der südöstlichen Ecke des Parkplatzbereichs das Modell eines Parkhauses (als Studie bezeichnet) zu sehen. Die Besucher der Baustellenrundgänge wurden, zumindest von mir, bei der Erläuterung des Baumodells auch darauf hingewiesen. Mir ist es nicht erklärlich, dass es den Kreisräten entgangen sein soll, dass der Gedanke an ein Parkhaus schon sehr früh in die Planung eingeflossen ist. Gut, die Vermutung, dass hier wieder einmal nach der viel geübten Taktik der politischen Verantwortlichen vorgegangen wurde, die Kosten erst einmal niedrig zu halten, um die Genehmigungsfähigkeit nicht zu gefährden, ist wohl nicht von der Hand zu weisen. Aber niemand sollte glauben, dass der normale Bürger das nicht durchschaut. Deshalb finde ich die künstliche Aufregung an dieser (und auch an manch anderer) Stelle ziemlich überzogen.
Hans-Joachim Sander, Winnenden

Mafia-Kartell

Betr.: „Brandanschläge auf S-21-Baustelle“ vom 2. April
Jawohl, Brandanschläge auf technische Anlagen sind eine Straftat. Projektschwätzer Dietrich betont Verzögerungen zulasten der Allgemeinheit. Dagegen halte ich das gesamte Projekt S 21 als unerträgliche Belastung des Gemeinwohls.
Die DB-AG baut über alles Recht hinweg weiter an ihrem Mafia-Kartellbetrug. Aus der Anzeige von Dr. Eisenhard von Loeper, Peter Conradi und ehem. Richter, Reicherter, in Stuttgart wird jedem Interessierten klar, dass Pofalla direkt aus dem Kanzleramt heraus, mit oder ohne Wissen der Kanzlerin, die DB-AG-Vorstandsschaft zu Entscheidungen beeinflusst hat. Viele Bürger sind der Ansicht dass er damit der Korruption gedient hat.
Es ist höchste Zeit, dass dieser Fall vor

ein ordentliches Strafgericht kommt. Ansonsten soll mir keiner mehr mit Rechtsstaat – „Bundesrepublik-Deutschland“ – und „Demokratie“ kommen. S 21 ist schon lange als bestes Beispiel zur Mafia-Struktur entlarvt. Repräsentanten in Landes-, Stadt- und Bundesparlament machen sich zu Handlangern der demokratischen Verleumdung.
Herbert Haffner, Welzheim

Werte Leserschaft,

■ gerne veröffentlichen wir Ihre Leserbriefe (Längenbegrenzung: 40 Zeilen mit je 39 Zeichen), aber nur solche mit vollem Namen und Wohnort. Für Rückfragen schicken Sie uns bitte auch immer Ihre Telefonnummer.

Osterhasen

Ein Gedicht von Manfred Luczinski aus Weinstadt

Dies ist ein Gedicht von Manfred Luczinski aus Weinstadt. Wenn auch Sie etwas Besonderes erlebt haben, wenn Sie gedichtet oder eine Kurzgeschichte verfasst haben, können Sie uns Ihren Text schicken. Allerdings bitten wir Sie, sich an die Beschränkung von höchstens 100 Zeilen mit je 39 Anschlägen zu halten.

Ich wollt fröhlich Eier bringen und eine Osterweisse singen, doch das Luder kam von vorn, und zog mich querlings an den Ohrn.“

Kuno schaut den Fritzen an: „Ja, die Ohren sind schon lang, und sehen nunmehr auch noch quer, ich hoff, es stört dich nicht zu sehr?“

Ich hab nen verkrümmten Rücken, von dem österlichen Bücken, und die Pakete, bitte sehr, sind heutzutage ganz schön schwer.

Was früher bunte Bonbons waren, kam aus der Mode mit den Jahren. Heut schleppe ich nur lauter Käse, wie der Kerl von UPS.“

So saßen beide Hasen lange, und ihnen war vor Montag bange; der letzte Tag auf ihrer Tour – machts heut noch gut und mit Bravour!

Fritz und Kuno, die zwei Hasen, saßen müde auf dem Rasen, am Gehöft von Bauer Sempft, ausgelaut und abgekämpft.

Mensch, was sind das nur für Tage, Ostern, echt, die reinste Plage. Großer Eierkorb verrecke, ich schmiss dich gern in die Ecke.

„Gestern noch“, so sagt der Fritze, „kriegte ich eins auf die Mütze, von der Schuster Lisa's Tante, der die Sicherung durchbrannte.“

Ein Rentner spricht

Ein Gedicht von Emil Hubert aus Berglen

Alt zu werden – das wäre ja nicht schwer, wenn das mit den Wehwehchen nicht wär'. Na gut – dann packe ich sie mal aus ... und mach ein satirisches Geschichtle draus.

Oft hat man keine Freude mehr auf Erden, wenn's dicke kommt, was soll dann werden? Demenz und auch noch andere Sachen, verfolgen einen, das ist nicht zum Lachen!
Oft lassen dann des meist die Ohren nach. Und 's Hörgerät bringt nicht, was es versprach – dann ist es so weit, kannst nicht aufmucken, brauchst 'nen Kopfhörer zum Fernsehgucken.
Jetzt ist's stimmig, hast 'nen super Ton ... hörst alles gut – doch leider nicht das Telefon.

Dann die Beine – welch ein Kummer – gehst zum Orthopäden, ziehst 'ne Nummer, hockst stundenlang im Wartesaal. Es schmerzt der Schmerz – es ist 'ne Qual.
Dann endlich nach Kernspin und so weiter, Besprechung dann beim Praxisleiter! Weichteil Rheuma und Arthrose, mit den Gelenken haben sie keine Chose. Ich fürchte, da wird ein Chirurg dran müssen, Überweisung zum Kollegen mit lieben Grüßen.

Dort – schon wieder Wartesaal nonstop... Hoff' aber insgeheim – es wird kein Flop!
So ungefähr läuft es dann ab, bis ich keine Schmerzen mehr hab. Denkste, denkste – das wäre schön, wenn ich ohne könnt' nach Hause gehn. Andere Schmerzen tun sich melden, gebe nicht auf – und spiele den Helden.

Warum hat es grad mich so hart getroffen? So ein Schwindel, nun muss ich wieder hoffen, dass alles möglichst gut wird abgehen, und der Stock bleibt in der Ecke stehen! Da tu ich lieber wieder auf die Zähne beißen, dass ich's gut kann, muss ich ja nicht beweisen.

Apropos Zähne – weil ich es grad geschrieben, da bin ich auch nicht verschont geblieben! Was waren die einst schön – alle vorhanden, wie sie so mustergültig nebeneinander standen. Das war eine Pracht – ich komm ins Schwärmen, bei meinem Lachen konnte man sich

erwärmen. Und was ist jetzt, nach all den vielen Jahren? Da bin ich fleißig zum Zahnarzt gefahren! Mein Kauwerk ist schon lange nicht mehr echt, was das gekostet – da wird's einem schlecht. Mit meinen Dritten ich mich fast schäme, nehme ich sie heraus, ins Fürchten ich käme.

Ach so – es wird ernst jetzt – vor lauter Stress – kommt meine OP – dass ich die nicht vergesse. Es ist alles bestellt, das Skalpell ist gewetzt, aber meine Nerven sind schon stark verletzt.

Ich spüre es – aber es gibt kein Zurück, da hilft nur Mut und auch ein bisschen Glück!

Wer weiß – das sag ich jetzt ganz prompt, könnte ja sein, dass noch etwas kommt? Wenn bei Demenz, Augen, Ohren oder so, was umwerfend Neues folgt von irgendwo. Vielleicht dauert es gar nicht mehr lange, da gibt es schon Ersatzteile von der „Stang“. Stop – jetzt bin ich doch zu weit gegangen. Zum Glück habe ich mich wieder eingefangen. Bei Satire kann man zwar etwas übertreiben, das ging zu weit, man muss am Boden bleiben. Das wäre zu makaber an der Stelle gewesen, da kommt es einem hoch, allein vom Lesen!

Mit den Organen wird das längst so praktiziert und nicht lange mit Medikamenten ausprobiert. Es wird alles versucht, wenn's nicht gelingt, so hofft man noch, dass die Pharma Hilfe bringt. Wenn der Beipackzettel nicht dagegen spricht, erst dann bekommt man dazu grünes Licht. Aufgepasst, sonst kommt noch was dazu, und man kriegt was Neues und hat keine Ruh. Also Vorsicht, das sag ich nicht nur jetzt, ansonsten ist man wieder krank oder verletzt. Muss dann wieder all diese Wege gehen, die ich aufgelistet habe – weiter vorne stehen! Trotz allem – lass ich mich nicht verdrängen und tu mein Rentnerdasein weiter genießen!

